

cians of London, vol. 4: Lives of the Fellows of the Royal College of Physicians London 1826–1925, compiled by G. H. Brown, London 1955, p. 273. – Obituary. Horatio Bryan Donkin. In: The Lancet (London), 6. August 1927, p. 299/300. – The British Medical Journal (London), 6. August 1927, p. 240; 13. August 1927, p. 288. – The Medical Who's Who, London 1925, p. 171. – Who Was Who 1916–1928, London 1928. – Medical Directory 1875, 1913, 1927.

Für freundliche Unterstützung habe ich Mr. Robin Price, The Wellcome Institute for the History of Medicine, London, zu danken.

- 9 Donkin verstarb am 26. Juli 1927 in London. Seine letzte Adresse war 28 Hyde Park St., London, W 2. Er war in zweiter Ehe mit Maria geb. Reston aus North Carolina verheiratet, die ihn überlebte. Kinder hatte Donkin nicht.
- 10 Zit. in E[gon] S[harpe] Pearson: Karl Pearson. An Appreciation of some aspects of his Life and Work, Cambridge 1938, p. 18. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.)
- 11 Beide Aufsätze sind abgedruckt in Karl Pearson: The Ethic of Freethought. A selection of essays and lectures, London 1888, p. 370–394, 427–446.
- 12 Siehe Olive Schreiner: Woman and Labour, Leipzig 1911.
- 13 Siehe Yvonne Kapp: Eleanor Marx, vol. 2: The Crowded Years (1884–1898), New York 1977, p. 83, wo es heißt, daß Eleanor die englische Übersetzung von Bebel's Buch (August Bebel: Woman – Past, Present and Future, London 1885) noch 1885 rezensiert hat und die Besprechung im Supplement-Band des Organs der Socialist League, „The Commonweal“, im August 1885 erschienen ist.
- 14 Siehe Anna Urojewa: Über die Vorgeschichte der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 14, S. 107/108. – Erhard Kiehnbaum: Ein bislang unbekannter Brief von Karl Marx. In: Marx-Engels-Jahrbuch 9, S. 305–308.
- 15 Siehe Horatio Bryan Donkin an Karl Pearson, 25. März 1886. The Library, University College London. Pearson Papers 10/36. Donkin teilte darin mit, daß Eleanor zum Meeting im April kommen wird. Eleanor habe ihn auch auf einen „exzellenten Artikel von Lafargue“ in der laufenden Nummer der „Nouvelle Revue“ mit dem Titel „Le matriarcat: étude sur la origines de la famille“ aufmerksam gemacht. Dieser Artikel habe Engels' Anerkennung gefunden. – Donkin kannte Paul Lafargue offenbar persönlich, denn er schrieb, daß er ihn „sehr gut“ kenne.
- 16 Für die freundliche Auskunft danke ich Mrs. Anderson, The Library, University College London.

Michael Knieriem

„Daß der Friedrich  
von seinem Vater spricht,  
gefällt mir sehr“

*Äußerungen über Friedrich Engels  
aus 40 bisher unbekanntem Familienbriefen  
der Jahre 1820 bis 1858*

Es muß schon als ein großer Glücksfall gewertet werden, wenn es gelingt, historische Korrespondenzen einer Familie aufzufinden, die seit mindestens 70 Jahren im Mittelpunkt eines breiten Interesses der international betriebenen Forschung steht. Briefe, die vor rund 150 Jahren geschrieben wurden, einen intimen und familiären Charakter haben und gewiß nicht für die Augen einer Öffentlichkeit bestimmt sein konnten.

Um die internationale Marx-Engels-Forschung möglichst rasch und umfassend von den sicherlich überwiegend biographisch-anekdoteschen „Momentaufnahmen“ aus dem Leben von Friedrich Engels zu informieren, sollen diese Lebenszeugnisse und „Aussagen Dritter“ zur Person von Friedrich Engels hier vorab veröffentlicht werden. Die Gesamtheit der Briefe wird, über die nächsten Jahre verteilt, sukzessive in den „Nachrichten aus dem Engels-Haus“ vollständig publiziert werden.

Gustav Mayer, der sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit der Biographie Friedrich Engels' beschäftigt hatte, bedauerte, daß es ihm an Material fehle, „den scheinbar endgültig verschütteten Weg auszugraben, den Engels in seiner ‚prähistorischen‘ Epoche zurückgelegt hatte“<sup>1</sup>. Dankbar erkennt Mayer die nachhaltige und ergiebige Unterstützung einzelner interessierter Mitglieder der Familie Engels an, ohne die sein Werk, zumindest für die frühe Phase, kaum hätte gelingen kön-

nen. Jedoch erscheint durchaus zweifelhaft, ob Mayer diese Briefe je in der Hand gehabt hatte. Offensichtlich waren sie bereits vor dem Ersten Weltkrieg nicht mehr im Besitz der Engelsschen Stammfamilie. Sie wurden mir vertrauensvoll von dritter Seite, die nicht genannt sein will, für eine Auswertung zur Verfügung gestellt. Dafür sage ich auch an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank!

Die vier ersten Briefe wurden von Karl Wilhelm Moritz Snethlage, dem Vetter und späteren Schwager Friedrich Engels' sen., geschrieben. Alle übrigen 36 Briefe entstammen der Korrespondenz zwischen den Eheleuten Friedrich Engels sen. und seiner Frau Elisabeth, genannt Elise, geborene van Haar. Es sind zufällige Überlieferungen, die überhaupt nur bei Ortsabwesenheit eines der beiden Ehegatten entstehen konnten. Es sind keinerlei Briefe von Elisabeth Engels an ihren Mann überkommen oder besser, zumindest bisher noch nicht aufgetaucht.

Offenbar entsprach es einer gewissen Tradition, daß Elisabeth Engels jeden Sommer – bis zum Tode ihres Vaters, des Direktors am Hammer Gymnasium Gerhard Bernhard van Haar, im Jahre 1837 – zusammen mit ihren Kindern in ihr Elternhaus nach Hamm reiste. Solche Reisen lassen sich indes durch diese Briefe nur für die Jahre 1821 bis 1823, 1825, 1827 und 1829 nachweisen. Im Jahre 1824 mußte Elisabeth Engels wegen der bevorstehenden Niederkunft mit ihrer Tochter Marie, ebenso wie im Jahre 1828 wegen des ein Vierteljahr zuvor geborenen Sohnes Emil auf eine Sommerreise verzichten.

Nach dem Tode ihres Vaters lassen sich keine weiteren Fahrten mehr von Elise Engels nach Hamm nachweisen. Bereits 1829 verband sie ihre Sommerreise nach Hamm mit einem ersten Besuch Berlins (siehe Dok. 32–35), diesmal ohne die Kinder. Hier schickte sich ihr Vetter und Schwager Karl Wilhelm Moritz Snethlage gerade an, im Zentrum der preußischen Bürokratie eine steile Karriere als Konsistorialrat hin zum Oberhofprediger zu machen; damit wurde ein Zentrum familiärer Sicherheit und Macht aus der Provinz in die Hauptstadt verlegt. – Es ist bekannt, daß Snethlage hier wiederholt im Sinne Engelsscher Familieninteressen bei verschiedenen Ministerien intervenierte.

Im allgemeinen blieben die Reisen auf eine Dauer von sechs Wochen beschränkt. Wiederholte Besuche in Ostende, wie zum Beispiel im Jahre 1846 (siehe Dok. 36), waren als Badereisen geplant. Sie dienten darüber hinaus der Wiederherstellung der Gesundheit der an gelegentlichen „Krämpfen im Schultergelenk“ leidenden Tochter Hedwig.

Selbstverständlich fühlte sich Elise später auch für ihre Enkelkinder verantwortlich. Sie reiste 1851 nach London (siehe Dok. 37), um die Pflege ihrer am 12. Mai mit dem Sohn Rudolph niedergekommenen Tochter Marie zu übernehmen. Diese lebte mit ihrem Ehemann Karl Emil Blank (1817 bis 1893) seit ihrer Heirat 1845 in London. Blank war

Kaufmann und betrieb dort seit 1843 – zeitweise auch zusammen mit seinem Bruder Hermann (1819 bis 1887) – ein eigenes Kommissionsgeschäft.

In diesen Korrespondenzen treten die individualistischen Züge einer Familie deutlich hervor. Nach der Französischen Revolution wird die Familie ganz allgemein verherrlicht, sie wird zum Dreh- und Angelpunkt der menschlichen Gesellschaft hochstilisiert. Die Ehegatten Engels beweisen sich gegenseitig ihre Tüchtigkeit, er in der kirchlichen Gemeinde, in Funktionen der Leitungsgremien seiner Heimatstadt und in der Firma selbst; sie durch ihre „Rührigkeit“ als Hausfrau und Mutter. Wirtschaftliche Vorteile gehören nicht mehr ausschließlich zur Strategie familiärer Allianzen. Friedrich Engels sen. heiratete die Tochter einer nicht gerade mit Glücksgütern dieser Welt überhäuftten Familie: „Und auf Geld brauchen wir ja Gott sei Dank nicht zu sehen“<sup>2</sup>, schrieb er selbstbewußt kurz vor seiner Eheschließung. Das eigene Ich gewinnt gegenüber der früheren Zeit wieder an Autonomie und Legitimität, aber neben der Funktion des nur „Nützlichseins“ wird die Familie gleichermaßen auch mit Gefühlen und Emotionen aufgeladen. Das Intime familiarisiert sich, die Distanzen der Familienmitglieder untereinander verringern sich. Aber Neurosen bauen sich dennoch auf; die Spannungen entladen sich und müssen auf den niederprasseln, der es wagt, sich außerhalb einer solchen Familie zu stellen.

Ab 1845 wird Friedrich Engels kaum noch erwähnt, man nimmt Rücksicht aufeinander, das „schwarze Schaf“ der Familie soll zwischen den Ehepartnern nicht mehr thematisiert werden. Die zufällige Erwähnung vom 12. Juli 1846 (Dok. 36) zeigt noch einmal in aller Deutlichkeit die totale Fehleinschätzung durch den Vater. Er traut seinem Ältesten einfach nicht zu, inzwischen eine eigenständige Entwicklung genommen zu haben: Für ihn hat Friedrich schlicht nur Umgang mit den „falschen“ Menschen.<sup>3</sup>

Seit mindestens April 1842 war Friedrich Engels für die Spitzen der preußischen Verwaltung kein unbeschriebenes Blatt mehr. – Der Oberpräsident besichtigte nicht nur Engelskirchen, sondern auch andere ähnliche Fabriken des Wuppertals. Aus der Erwähnung des höchsten Beamten der Rheinprovinz wird das enge Verhältnis zu dem Fabrikanten Engels deutlich. Sichtbar wird auch, wie sehr dieser mit den familiären Problemen von Friedrich Engels sen. vertraut war und sich in gewisser Weise sogar mit einbeziehen ließ. Aus der Sicht Eichmanns mochten sich die Verhältnisse relativieren: Noch galt Friedrich Engels nur als ein kurzfristig aus der Bahn bürgerlichen Wohlverhaltens geworfener junger Mann aus angesehenem Hause.

Es sei hier noch einmal betont: Friedrich Engels sen. war nicht der engstirnige Pietist, wie hier und da behauptet wurde. Dazu war er als er-

folgreicher Unternehmer viel zu weltoffen und ließ sogar zuweilen kosmopolitische Gedanken erkennen. Im Gegenteil, seine in den Briefen evident werdenden ständig wiederholten Anrufungen Gottes erscheinen formelhaft und deuten eher auf einen säkularen Umgang mit der Religion hin.

Sein großer Besitz – und das Wissen, zu den reichsten Männern des Wuppertals zu zählen –, gab Friedrich Engels sen. ein hohes Selbstwertgefühl. Zwar betrachtete er auch seine Kinder als ein Geschenk Gottes, gleichzeitig wertete er sie aber auch als Besitz, über den sich bis zu einem gewissen Grade verfügen läßt. Gestaltet und entwickelt sich dieser Besitz aber nicht nach dem „Willen Gottes“ und nicht nach den Vorstellungen des Vaters, drohte dies in eine familiäre Katastrophe zu münden. Friedrich Engels sen. wollte es nicht wahrhaben, daß sein ältester Sohn eigene Wege ging.

Erst nach Friedrich Engels' – durch die Verhältnisse erzwungenem – Wiedereintritt in die Firma „Ermen & Engels“ zu Manchester im November 1850 beginnt sich das Verhältnis zu entkrampfen. In Barmen vertraut man dem besseren Ego, dem guten Charakter des Sohnes und schätzt vor allem seine geschäftlichen Fähigkeiten. Die Distanz Wuppertal–Manchester ist groß genug, nun einen für beide Seiten annehmbaren Modus vivendi zu finden. Nur noch selten wird diese keineswegs nur räumliche Distanz durch Besuche des Vaters verkürzt.<sup>4</sup>

Es bleibt noch die Frage nach einer sinnvollen Einordnung dieser Briefe: Zu welchem Zweck und zu welchem Ende schließlich führen solche Aussagen beziehungsweise welche neuen Erkenntnisse können gewonnen werden? Ist es wichtig zu wissen und dient es der Forschung, daß Friedrich Engels beispielweise seine erste Hose im Alter von zweieinhalb Jahren angezogen bekam oder daß er mit acht Jahren an seine Mutter schrieb?

Diese Briefe geben spontane Aussagen und Beobachtungen eines besorgten Familienvaters wieder. Es sind zunächst rührend liebevolle Reflektionen, die er über Friedrich anstellt. Hier äußert sich ein Vater über seinen später berühmt gewordenen Sohn. Die Summe dieser Aussagen kann ein Mosaik biographischer Details bilden.

Nicht mehr, aber bestimmt auch nicht weniger.

Die Briefe werden hinsichtlich Orthographie und Interpunktion sowie aller Schreibeigenheiten getreu dem Original veröffentlicht. Hervorhebungen sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Allgemein übliche Abkürzungen werden beibehalten, andere abgekürzte Wörter sowie Namen in eckigen Klammern ergänzt. Textauslassungen sind durch [...] gekennzeichnet. Zur Kommentierung sind Erläuterungen beigefügt; die Namen werden vorwiegend in Fußnoten entschlüsselt und annotiert.

Karl Wilhelm Moritz Snethlage an Friedrich Engels sen.  
in Barmen  
Berlin, 9. Dezember 1820

Berlin, den 9ten Decbr. 20

Mein lieber Fritz-Jonathan!<sup>5</sup>

Was hat mir Dein Brief für Freude gemacht, und uns allen! Nun, Gottes Segen über Dich und Dein Weib und Dein Kind. Er erhalte es u. lasse es wachsen u. gedeihen körperlich und geistig Ihm zur Ehre, Euch zur Freude. [...]

An  
Herrn Friedrich Engels  
in  
Barmen

Karl Wilhelm Moritz Snethlage an Friedrich Engels sen.  
in Barmen  
Berlin, 2. Januar 1821

[Berlin, 2. Januar 1821]<sup>6</sup>

[...] Grüße Deine liebe Schwester,<sup>1\*</sup> Deine Elise, Deine Mutter,<sup>2\*</sup> Deine Brüder u. Schwägerinnen<sup>3\*</sup> herzlich von mir, u. Deinem Knäblein gieb einen Kuß von mir.  
[...]

1\* Louise Engels (1799–1845), seit dem 23. September 1821 Ehefrau des späteren Oberhofpredigers Karl Wilhelm Moritz Snethlage.

2\* Louise Friederike Engels, geb. Noot (1762–1822), seit 1791 zweite Ehefrau von Johann Caspar Engels.

3\* Caspar Engels (1792–1863), war seit 1815 mit Wilhelmine Julie Overbeck verheiratet. August Engels (1794–1874), war seit dem 17. August 1820 mit Katharina Christina Louise, geb. Krebs (1801–1871) verheiratet.

Karl Wilhelm Moritz Snethlage an Friedrich Engels sen.  
in Barmen  
Berlin, 16. Januar 1821

Berlin den 16ten Januar 1821

[...] Unser guter Gott behüte Dich, Deine liebe Frau, Dein Kind, alle die Deinigen. Er segne sie für die Liebe u. Theilnahme, die sie an mir nehmen. Wie bin ich so froh, daß ich einige Tage bei Euch seyn werde. Gott befohlen sagt

Dein treuer Karl Sneth[lage]

An  
Herrn *Friedrich Engels*  
in  
*Barmen*  
bei Elberfeld  
frei

Karl Wilhelm Moritz Snethlage an Friedrich Engels sen.  
in Barmen  
Berlin, 6. März 1821

Berlin, den 6ten März 1821.

[...] Gott gebe Dir und Deiner Elise u. Deinem kleinen Fritz, der mir so ähnlich seyn soll, viel Segen und Deinem lieben Vater<sup>1\*</sup> die Gesundheit u. viel Freude an dem Kirchenbau.<sup>7</sup> [...]

1\* Johann Caspar Engels (1753–1821).

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 24. Mai 1821

Barmen 24. Mai 1821.

Heute Abend liebe Elise brachte mir Johann<sup>1\*</sup> zu meiner großen Freude Deinen Brief und mit ihm gute Nachrichten von Euch beiden Gänsekn.<sup>8</sup> Ja Du magst es mir nun glauben oder nicht, ihr lagt mir den ganzen Tag im Kopfe; und nichts wollte mir hier im Hause behagen. Gott sey Dank, daß die Reise ohne Unfälle und ohne üble Folgen fürs kleine Hünneken<sup>9</sup> abgelaufen ist.

Du schreibst mir auch nichts von Deinem Empfange, wie sehr die Mutter<sup>2\*</sup> sich übers Kind gewundert habe und dergl. [...]

Denk einmal meistens gehe ich auf den Zehen die Treppe herauf ums Kind nicht zu wecken, und werde oben erst meinen Irrthum gewahr! Doch nein, ich will Dir mit so rührenden Schilderungen das Herz nicht dick oder besser – schwer machen.

Füttere nur meinen Jungen recht, und lehre ihn Baba sagen. Grüße Vater,<sup>3\*</sup> Mutter,<sup>2\*</sup> Friederike,<sup>4\*</sup> Herrn Griesheim,<sup>5\*</sup> Carl<sup>6\*</sup> und die Jungens<sup>10</sup> herzlich von mir.

Lebe recht wohl, und denke oft mit Liebe an Deinen treuen

Fried[ri]ch

An Elise

1\* Johann, Kutscher der Familie Engels, vielleicht war sein Familienname Weerths.

2\* Franziska Christina van Haar, geb. Snethlage (1758–1846), die Großmutter mütterlicherseits von Friedrich Engels.

3\* Gerhard Bernhard van Haar (1760–1837), Rektor des Gymnasiums zu Hamm, Großvater mütterlicherseits von Friedrich Engels.

4\* Louise *Friederike* Wilhelmine van Haar (1789–1830), seit 1810 verheiratet mit Karl von Griesheim.

5\* Friedrich Wilhelm August Heinrich *Karl* von Griesheim (1779–1859), kgl.-preuß. Hauptmann und Rendant.

6\* Nicht sicher zu ermitteln.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 3. Juni 1821

Barmen 3. Juni 1821.

Gestern Abend, gute liebe Elise, fand ich zu meiner Freude Deinen Brief vom Freitag, und eile, ihn zu beantworten. Gott sey Dank, daß Ihr alle so wohl seyd; ich muß sehr oft an Euch denken, besonders werde ich lebhaft an Euch erinnert wenn ich die leere Wiege sehe. Nun, die Zeit geht auch herum, verlebte sie dort recht vergnügt, und verwahre mir mein Herzensengelchen<sup>1\*</sup> gut. Ich muß Dich bei der Gelegenheit noch einmal auf die Treppe in dem dortigen Hause aufmerksam machen. [...]

Frau Elise Engels  
Adresse Herrn Rector  
van Haar  
Wohlgeboren  
in  
*Hamm*

1\* Gemeint ist Friedrich Engels.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 10. Juni 1821

Barmen, 10. Juni 1821.

Deine Brieflein, liebe gute Elise, haben mir recht viel Freude gemacht, und mich über Euer Befinden beruhigt. Gott sey dafür gelobt, auch für die guten Nachrichten, welche mir die beiden Louisen<sup>1\*</sup> mündlich überbrachten. Uebermorgen werden es nun schon 3 Wochen, daß Du von hier abreistest, mir wird die Zeit doch ein bischen lang, besonders weiß ich des Abends nicht recht wo ich zu Hause bin. Es dient aber diese Trennung dazu, daß ich dankbar erkenne, was der gute Gott mir in Dir und dem Herzens Jüngelchen für eine große Wohltat und Freude geschenkt hat. [...]

Herzliche Grüße an Alle. Gott sey mit Dir, dem Kinde und

Deinem  
Friedrich

An Frau Elise Engels.  
Adr. Herrn Rector van Haar  
Wohlgeboren  
in  
Hamm  
*in der Grafschaft Mark*  
*frei*

1\* Gemeint sind Friedrich Engels' sen. Schwester Louise (1799–1845), seit dem 23. September 1821 Ehefrau des späteren Oberhofpredigers Karl Wilhelm Moritz Snethlage und Friedrich Engels' sen. Schwägerin Katharina Christina Louise Engels, geb. Krebs (1801–1871).

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 15. Juni 1821

Barmen 15. Juni 1821.

[...] Herr Lukas<sup>1\*</sup> läßt Dir rathen, keine Eier mehr ins Bier zu thun, weil Ihr beide  
vollsäftig wäret, und die vielen Eier erhitzen, und den Ausschlag des Kindes ver-  
mehren könnten. [...]

An Frau Elise Engels  
Adr. Herrn Rector van Haar  
Wohlgeboren  
in  
Hamm  
*in der Grafschaft Mark*  
*frei*

1\* Caspar Jakob Lucas (1765–1826), Wundarzt und Geburtshelfer in Elberfeld.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 17. Juni 1821

Barmen 17. Juni 1821.

[...] Nun Herzens liebe Elise, lebe recht wohl und denke recht oft mit warmer Liebe  
an mich. Küsse mein kleines Engelchen herzlich in meinem Namen, und sag' ihm  
daß der Vater bald käme.

Gott sey mit euch ihr Lieben und mit Eurem

Friedrich [...]

An Frau Elise Engels.  
p[er] Adr. Herrn Rector van Haar  
Wohlgeb[or]en  
in  
Hamm  
*in der Grafschaft Mark*  
*frei*

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Barmen  
Baerl, 30. November 1821

Baerl<sup>11</sup> den 30. November 1821

[...] Nun Adieu. Morgen gehe ich nach Moeurs;<sup>12</sup> ich erwarte nun einen Brief von Dir und Nükelken<sup>13</sup>. [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 9. Juli 1822

Barmen 9. Juli 1822

Dein lieber Brief vom 5. des [Monats] gewährte mir eine rechte Beruhigung, denn ich sehe daraus, daß es Dir und dem kleinen Herzens Stippel<sup>14</sup> gut geht. Du glaubst gar nicht, Herzensmama wie sehr Du u. er mir ans Herz gewachsen seydt u. Du glaubst auch gar nicht wie unbehaglich wie ekelig mir zu Muthe ohne euch ist. Ich habe hier überall freundliche Gesichter wo ich hinkomme, aber demohngeachtet fühle ich meine Leere. [...]

Aber was macht denn mein kleinstes Herzens Tuksken?<sup>15</sup> Du kennst es ja wohl. Ich weiß bald nicht, wo ich vor all' den kleinen bleiben soll, und weiß vor Plaisir darüber nicht wohin. Nun bald haben wir ja zwei, Herzenslieseli! [...]

Deine Erzählung vom kleinen Fried[rich] mit seinen Wassermühlen hat mir vielen Spas gemacht, gieb Acht ob kein Mechanicus drin steckt. [...]

Nun Adieu, es ist gleich elf Uhr. Küsse mein liebes Kind. Schreibe mir doch jeden Posttag ein paar Worte, willst Du, es thut mir so gut. –

Lebe recht wohl Du Herzenskind, und behalte mich so lieb wie ich Dich. Grüße Eltern<sup>14</sup> u. Geschwister<sup>16</sup> herzlich von Deinem

Friedrich

1\* Gerhard Bernhard van Haar und seine Ehefrau Franziska Christina, geb. Snethlage.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 11. Juli 1822

Barmen 11. Juli 1822.

[...] Zum andern bittet Mama<sup>1</sup> Dich, dem kleinen Jungen<sup>2</sup> einen Kuß von ihr zu geben, und ihm dort beizubringen daß er „Großmama“ sagen kann. [...]

1\* Ida Louise Friederike Engels, geb. Noot (1762–1822), die Großmutter väterlicherseits.

2\* Gemeint ist Friedrich Engels.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 17. Juli 1822

Barmen 17. Juli 1822.

[...] Nun ist es aber ganz ausgemacht, daß ich sowohl 8 Tage vor dem 1. Aug. wie auch 8 Tage darnach hier seyn muß, um die Bilanz zu machen, so gerne ich daher auch eurem Wunsche willfahrte und erst am Donnerstag den 25. Juli abreiste, so sehe ich mich doch genöthigt noch früher nämlich am nächsten Sonntag, den 21. von hier zu fahren; dann will ich aber zwei Tage den Montag u. Dienstag bei Euch bleiben u. am Mittwoch mit Dir meiner Herzens Elise u. meinen beiden Stüppelkes<sup>17</sup> zurückfahren. [...]

Küsse mein Jüngelchen und behalte recht

lieb Deinen treuen  
Friedrich.

Herzliche Grüße an alle.

14

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 20. Juli 1822

Barmen am 20. Juli 1822

[...] Nun lebe wohl u. komme recht bald zu

Deinem treuen  
Friedrich.

Küsse den Jungen, und grüße alles herzlich von uns. Sey auch ruhig u. vergnügt so  
viel Du kannst wegen des kleinen Ungebohrenen.<sup>1\*</sup> Willst Du.

An Frau Elise Engels  
von Barmen  
derzeit in  
*Hamm*

1\* Gemeint ist Hermann Engels, der am 29. Oktober 1822 in Barmen geboren wurde.

15

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 14. Mai 1823

Barmen 14. May 1823.

[...] Was machen die lieben Kindchen? Ist Friedrich noch so artig und Hermann  
noch recht munter. Küsse sie in meinem Namen. Es ist mir erstaunlich ungewohnt,  
ihre Stimmchen nicht im Hause zu hören. [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 23. Mai 1823

Barmen 23. May 1823.

[...] Nun sage mir was meine beiden lieben Kinderchen machen; gieb ihnen beiden doch in meinem Namen einen herzlichen Kuß. Es wird mir doch sauer werden, so lange von Euch Lieben zu seyn, altes Hünneken!<sup>9</sup> [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 31. Mai 1823

Barmen 31. May 1823.

[...] Recht herzlich habe ich mich über Dein und der Kinder Wohl gefreut. Gott sey dafür gedankt. Er gebe, daß ihr ferner recht gesund bleibet. [...]

Nun Adieu liebe Elise, Herzens Weibchen. Warlich wenn ich an Dich u. an die beiden holden Jungens denke, wird mir ganz weit ums Herz; – doch dieses nur für Dich zu halten. Erfahre ich daß meine Briefe andern mitgetheilt oder hinsichtlich der Aufbewahrung leichtsinnig behandelt werden, so unterbleiben künftig alle schriftlichen Zärtlichkeiten. Küsse die beiden Knaben im Namen ihres Vaters, und denke oft an Deinen

Friedrich

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 6. Juni 1823

Barmen 6 Juny 1823.

Recht herzlich liebe gute Elise habe ich mich über Deinen Brief und die guten Nachrichten von Euch gefreut. Dem gütigen Gott sey dafür gedankt, Er wolle ferner bei Euch und mit Euch seyn! Fast stündlich muß ich an Dich Herzens Elise und die beiden lieben, lieben Jungens denken, und das trägt grade nicht dazu bei, meine Geduld zu vermehren und mir die Zeit abkürzen zu helfen. Wenn denn so die Sehnsucht nach Euch mich kriegen will, gehe ich geschwind durch alle neuen Stuben male mir aus, wie alles sich darin gestalten wird, und wie wir dann mit dem Gefühl, die letzte Veränderung des Hauses glücklich überstanden zu haben, gemächlich und in aller Ruhe und Ehrbarkeit uns darin ausdehnen können.<sup>18</sup> [...]

Spricht Friedrich auch noch wol von seinem Vater? Den muß ich mir also nun mit rund geschorenem Kopfe wie einen schottischen Presbyterianer denken. [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 20. Juni 1823

Barmen 20 Juni 1823.

[...] Daß die Kinder so wohl sind samt ihrer lieben Herzens Mutter freut mich sehr, und stimmt mich dankbar gegen Gott. Mir wird es aber bald zu einsam. Du empfindest das lange nicht so sehr, denn Du bist in einem eingerichteten Hause bei den Deinigen und hast die Kinder bei Dir. [...]

Wie wäre es wenn Du uns mit den Kindern ein wenig etwa bis Bierstein<sup>19</sup> entgegen kämest? Das heißt bei gutem Wetter. [...]

Küsse meine lieben Kinder und Dich selbst im Namen

Ihres  
Vaters  
Fr[iedrich]

Herzliche Grüße an alle.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 1. Juli 1823

Barmen 1. Juli 1823.

Gestern Morgen erhielt ich Dein Briefchen liebe Elise, und habe mich recht gefreut, daß Germseger<sup>1\*</sup> die Unpäslichkeit von Friedrich nicht für bedeutend hält. Caspar seine Kinder<sup>2\*</sup> haben fast alle dasselbe Uebel, überhaupt ist solches jetzo hier sehr herrschend. Auch Sonderland<sup>3\*</sup> versichert, daß es nichts zu sagen habe. Dieses und Deine Nachricht haben mich dann so ziemlich beruhigt. Ich stelle es unserem lieben Gott anheim, und empfehle Euch Lieben in seine Obhut. Am Donnerstag erwarte ich nun wieder Nachricht, und so jeden Posttag, bis Friedrich wieder wohl ist.

Du kannst mir glauben Herzchen, daß es mich was kostete unter diesen Umständen von Hamm abzureisen, auch jetzt noch liegt mir der gute Junge beständig im Sinn.<sup>20</sup> [...]

Küsse die Kinder in meinem Namen, u. verliere die Geduld nicht. Du muß mich eigentlich trösten. Grüße Friederike [von] Griesheim<sup>4\*</sup> [und] die Eltern<sup>5\*</sup> herzlich von August, Louise<sup>6\*</sup> u. mir.

Dein Fried[ri]ch.

1\* Karl Gottfried Ferdinand Germseger, Dr. med. (1781–1826), Bataillonsarzt in Hamm. Er hatte 1823 Hermann Engels gegen Pocken geimpft.

2\* Caspar Engels, ein Bruder von Friedrich Engels sen. hatte im Juli 1823 folgende Kinder: Caspar (1816–1889), Karl (1817–1840), Julius (1818–1883), Robert (1819–1892) und Julie (1821–1875).

3\* Vincent Paul Sonderland, Dr. med. (1785–1862), Arzt in Barmen.

4\* Louise *Friederike* Wilhelmine von Griesheim, geb. van Haar (1789–1880), eine Schwester von Elisabeth Engels, geb. van Haar.

5\* Gerhard Bernhard van Haar und seine Ehefrau Franziska Christina, geb. Snethlage.

6\* August Engels (1794–1874), ein Bruder von Friedrich Engels sen. und Louise Snethlage, geb. Engels (1799–1845), eine Schwester von Friedrich Engels sen.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 4. Juli 1823

Barmen 4 July 1823.

[...] Daß Du dem Friedrich Hosen machst ist recht gut, der Junge war auch schon für die Kleidchen zu groß. [...] Ach Elise was haben wir Ursache Gott für die beiden lieben Kinder zu danken! Er erhalte sie uns. [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, um den 10. Juli 1823<sup>21</sup>

Barmen Juli 1823.

[...] Daß die Kinder und ihr alle so wohl seyd freut mich herzlich, desgleichen daß  
mein lieb Mütterchen so eine kleine Sehnsucht nach ihrem Männeken<sup>22</sup> verräth.  
[...]

Lebe deshalb recht wohl liebe gute Elise. Gott beschütze Dich und die Kinder.  
Von Herzen

Dein  
Fried[rich]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 18. Juli 1823

Barmen 18. Juli 1823.

[...] Daß der Friedrich von seinem Vater spricht gefällt mir sehr an dem Jungen.  
Küsse ihn und Hermäneken<sup>23</sup> in meinem Namen. [...]

Nun Adieu, gute Elise, Herzens Fräuchen! Der liebe Gott beschütze Dich und  
die Kinder.

Dein Friedrich

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 27. Juli 1823

Barmen 27 Juli 1823.

[...] Nun zu den andern Sachen, daß die Kindchen so artig sind freut mich sehr seitdem ich von ihnen bin, mache ich mir viel mehr mit andern Kleinen als Ida,<sup>1\*</sup> Louise<sup>2\*</sup> etc. zu thun. [...]

Nun Adieu herzliche Grüße an alle und Küsse für meine lieben Jungens.

Dein Friedrich

1\* Ida Engels (1822–1884), eine Tochter von August Engels.

2\* Louise Snethlage (1822–1878), älteste Tochter des Ehepaares Karl Wilhelm Moritz und Louise Snethlage, geb. Engels.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 5. August 1823

Barmen 5. Aug. 1823.

[...] Vielleicht hätte ich es möglich machen können, Euch schon diese Woche zu holen. Aber was wäre daraus entstanden? Die Kinder hätten den starken Kalkdunst einathmen müßen, der jetzt von der Decke der alten Küche, und der frisch gepliesterten<sup>24</sup> Kellerwand entsteht, und ich hätte mich entschließen müßen, unsere Kleiderschränke, Commoden etc. an die unrichtigen Stellen zu bringen, um sie mit noch größerer Mühe 8 Tage später an ihre wahren Bestimmungsorter zu transportieren.<sup>25</sup> [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 12. August 1823

Barmen 12. Aug. 1823.

[...] Was ist es gut, daß Ihr diese Woche noch dort seyd! Du solltest nur einmal das Treiben und den Dreck hier sehen. An Schlafen der Kinder wäre von früh Morgens an nicht zu denken gewesen, so hämmert das in allen Ecken. O liebes Herzens Gesicht wie freue ich mich, euch bald wieder um mich zu haben! [...]

Küsse die beiden lieben Kinder von ihrem Vater, und grüße die lieben Hamm-scher sämtlich.

Dein treuer  
Friedrich

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 4. Juni 1825

Barmen 4. Juni 1825.

[...] Nun liebes Herzens Frauchen, Gott befohlen. Küsse alle unsere lieben Kinder<sup>1\*</sup> in meinem Namen, vorzüglich aber – doch nein sie sind mir alle gleich fest ans Herz gewachsen. Grüße die Ältern<sup>2\*</sup> und Geschwister.<sup>16</sup> Auch Frau Thikötter<sup>3\*</sup> und Hanna.<sup>4\*</sup>

Dein  
Friedrich

1\* Friedrich, Hermann und Marie Engels, die am 13. Juli 1824 in Barmen geboren wurde.

2\* Gerhard Bernhard van Haar und seine Ehefrau Franziska Christina, geb. Snethlage.

3\* Nicht sicher zu ermitteln, eventuell Friedrike Thikötter, geb. Agatz von Barmen.

4\* Nicht zu ermitteln.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, nach dem 10. Juni 1825<sup>26</sup>

Barmen Juni 1825.

[...] Du müßtest nun aber auch mehr schreiben, denn Du mußt bedenken, daß euer 4 sind,<sup>1\*</sup> die ich sehr lieb habe, und denen 'was zustoßen könnte, ich aber bis dato nur eine Person vorstelle, Du mithin 4 mal so oft und so viel wie ich schreiben müßtest. [...]

Was machen die Kinder, gutes Herzchen? Höre einmal, in der Folge behalte ich aber eins hier das dann mit dem Vater zum Abholen reist, denn so gar nichts mehr um sich haben, das weißt Du nicht was das heißt, u. was das für eine eigene Empfindung ist. [...]

Nun Adieu, Herzens Elise, küße mir die lieben Kinder recht herzlich und sag ihnen daß der Vater bald wieder zu ihnen käme. [...]

1\* Friedrich, Hermann, Marie und Elise Engels, geb. van Haar selbst.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 15. Juli 1827

Barmen, 15. Juli 1827.

[...] Nun was machen unsre lieben Kinderchen?<sup>1\*</sup> Du glaubst nicht liebe Herzensseele, wie einsam es mir hier ist. Anfangs wäre ich beinahe melancholisch geworden. Hoffentlich ist jetzt ein Brief von Dir unterwegs; ich kann mir denken, daß Du die ersten Tage auf einen Brief von mir gewartet hast, ehe Du schriebst. Du mußt indeß denken, daß ich auf mehr Briefe Anspruch machen kann, da ich 5 Lieben dort habe, während Du nur von mir alleine entfernt bist. [...]

Nun Adieu liebe Herzens Frau. Küsse die Kinder alle in meinem Namen, und schreib mir hübsch *lange* Briefe hörst Du wohl? Denke an das theure Porto und beschreibe deshalb das *ganze* Blatt.

Herzliche Grüße an Griesheim<sup>2\*</sup> und die Eltern,<sup>3\*</sup> nebst Carl,<sup>4\*</sup> Frau Thikötter<sup>5\*</sup> und Clara.<sup>6\*</sup>

Gott sey mit Euch allen. In seinen Schutz befehle ich euch. Er sey auch bei mir auf meiner Reise!<sup>27</sup>

Dein  
Friedrich

1\* Friedrich, Hermann, Marie und Anna Engels, die am 5. Dezember 1825 in Barmen geboren wurde.

2\* Karl von Griesheim und dessen Ehefrau Friederike, geb. van Haar.

3\* Gerhard Bernhard van Haar und dessen Ehefrau Franziska Christina, geb. Snethlage.

4\* Nicht zu ermitteln.

5\* Eventuell Friedrike Thikötter, geb. Agatz von Barmen.

6\* Nicht zu ermitteln.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
London, 23. Juli 1827

London den 23. Juli 1827.

[...] Auch auf der See dachte ich oft an Dich gutes Herzensfrauchen und an die Kinder.<sup>1\*</sup> Wie geht es Euch denn? Ich freue mich sehr auf einen Brief von Dir den ich in einigen Tagen wohl bekommen werde. Küße die Kinder und sage ihnen daß ich ihnen recht viel erzählen wollte wenn sie artig wären. [...]

*Via Rotterdam*  
Madame  
Elise Engels de Barmen  
Adr. Madame de Griesheim  
à  
Hamm  
près de Münster  
en Westphalie

1\* Friedrich, Hermann, Marie und Anna Engels.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
London, 2. August 1827

London d. 2. Aug. 1827.

[...] Daß Du und die Kinder noch alle recht wohl seydt, ist mir eine wahre Beruhigung. Gott sey dafür gelobt! Indeß beinahe sind seit Deinem Briefe wieder 14 Tage verfloßen wie leicht kann einem etwas zugestoßen seyn. [...]

Nun Gott befohlen, Herzens liebe Elise. Glaube mir, jetzt schon wieder bin ich aufs vollkommenste überzeugt daß es bei Dir am besten ist. Küße die lieben Kinder, aber nach der Reihe und erzähle Ihnen vom Vater. [...]

*Via Rotterdam*  
Madame Elise Engels de Barmen  
Adr. Mad. de Griesheim  
à  
Hamm  
Près de Münster  
en Westphalie

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Berlin  
Barmen, 22. Juni 1829

Barmen 22. Juni 1829.  
Montag

[...] Den Kindern<sup>1\*</sup> hier geht es recht wohl, sie sind artig und lieb, vorzüglich aber das Kleinste. Gestern sind sie alle nach dem Siepchen<sup>28</sup> gewesen, wo sie recht vergnügt waren.

Mir ist es hier etwas einsam, wie Du wohl denken kannst. Den Tag über empfinde ich es weniger da ich hinreichend beschäftigt bin, aber Morgens und Abends ist es etwas stille. Wie freue ich mich indeß daß ich die Kinder noch hier habe, sonst wäre es weit schlimmer. Sey Du liebes Frauchen nur recht vergnügt, und sey versichert, daß alles hier seinen gewohnten Gang geht, und auf die Kinder vorzüglich Acht gegeben wird. [...]

An Frau Elise Engels v. Barmen  
Adr. Herrn Consistorialrath  
Snethlage  
in  
Berlin

1\* Friedrich, Hermann, Marie, Anna und Emil Engels, der am 9. März 1828 in Barmen geboren wurde.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Berlin  
Barmen, 26. Juni 1829

Barmen 26. Juni 1829.

[...] Unsern Kinderchen geht es ganz gut, sie sind artig und lassen sich sagen; sind dabei sehr zärtlich gegen den Vater, der kleine Emil ist besonders lieb, und geht fleißig spazieren. [...]

Unsere Mägde lassen Dich auch grüßen, sie behandeln die Kinder mit aller Aufmerksamkeit, und ich schärfe ihnen immer ein daß sie dieselben nicht aus den Augen lassen. Du kannst deshalb ganz ruhig seyn, und Dich ungestört der Reise freuen. [...]

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Berlin  
Barmen, 3. Juli 1829

Barmen 3. Juli 1829  
Freitag

[...] Hier geht alles Gottlob nach Wunsch. Die Kinder sind alle gesund und artig. Friedrich setzt sich eben hin, um an die Mutter zu schreiben, u. zwar mit großer Ernsthaftigkeit.<sup>29</sup> Sie sind alle sehr lieb, und zwar jeder auf seine eigenthümliche Weise. Vorzüglich aber liegt mir der liebe kleine Junge der Emil am Herzen. Er ist ganz wohl u. vergnügt, und erhebt sein Stimmchen mit den übrigen. Gott sey gepriesen der uns diese gesunden u. hoffentlich gut gearteten Kinder gab. Er nehme sie in Seine Obhut und gebe uns Kraft und Weisheit sie in seiner Furcht und nach seinem Willen zu erziehen. [...]

An Frau Elise Engels v. Barmen  
Adr. Herrn Consistorialrath  
Snethlage  
Hochwürden  
in  
Berlin  
*Bauhof No. 1*  
*franco*

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Hamm  
Barmen, 20. Juli 1829

Barmen 20. Juli 1829

[...] Was machen meine lieben Kinderchen besonders der kleine Herzensjunge?<sup>1\*</sup> Dem Friedrich kannst Du wohl einen Kuß geben und ihm sagen, daß ich seine Bücher anschaffte und ihm einen schönen neuen Tornister gekauft habe.<sup>30</sup> [...]

1\* Gemeint ist Emil Engels.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Ostende  
Barmen, 12. Juli 1846

Barmen 12. Juli 1846  
Sonntag

[...] Am Mittwoch Abend überraschte mich der Oberpräsident Eichmann<sup>1\*</sup> in Engelskirchen. Er war sehr freundlich, u. sah mit Interesse die ganze Anlage. Ich zeigte ihm alles, beging mit ihm den ganzen Graben,<sup>31</sup> und unterhielt mich aufs angenehmste und vertraulichste mit ihm. Auch über Friedrich sprachen wir; auch er meinte und hoffte, er würde zur Einsicht kommen wenn er einsähe mit welchen Menschen er meistens verkehre.<sup>32</sup> [...]

An  
Frau Elise Engels von Barmen  
derzeit in  
Ostende

1\* Franz August Eichmann (1793–1879), war von 1845 bis 1850 Oberpräsident der Rheinprovinz; 1848 auch kurzfristig Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und Minister des Inneren. Eichmann übernachtete sogar in Engelskirchen, wie aus seiner Reisekostenabrechnung klar hervorgeht (siehe „Acta des Rheinischen Oberpräsidii betreffend die Diäten und Reisekosten-Liquidation“, Nr. 2904. Landeshauptarchiv Koblenz, Oberpräsidium, Bestand 403).

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in London<sup>33</sup>  
Barmen, 28. Mai 1851

Barmen 28. Mai 1851  
abends

[...] Von Peter Ermen<sup>1\*</sup> habe ich noch keine Antwort auf meinen Brief, der Mann spielt den Beleidigten, und so wird es mit uns wol zu Ende gehen. Ich nehme mir übrigens vor, nicht wieder hitzig zu werden. An Friedrich kannst Du wol sagen, wenn er kommt,<sup>34</sup> daß ich die Contrakte mit bringen werde.<sup>35</sup> [...]

1\* Peter Albertus Ermen (1800–1887), Teilhaber der Firma „Ermen & Engels“ in Manchester, zog sich im Frühjahr 1852 aus dem Fabrikgeschäft zurück.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Barmen  
Engelskirchen, 21. November 1854

Engelskirchen 21. Nov. 1854

[...] Sonderbar daß Friedrich nicht schreibt, ich möchte doch gerne wissen, welchen Effekt das Geld gemacht hat.<sup>36</sup>

Frau Elise Engels  
Adr. Herren Ermen & Engels  
in  
Barmen

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Berlin  
Barmen, 20. Januar 1856

Barmen 20. Jan. 1856

[...] Ich habe hier wie Du denken kannst viel zu thun, u. Hedwig<sup>1\*</sup> wird wol die Correspondenz hauptsächlich übernehmen müßen. Zuerst soll[en] Fried[rich]<sup>37</sup> u. Rudolph<sup>2\*</sup> Briefe haben. [...]

An Frau Elise Engels von Barmen  
Victoria-Hôtel bei He[rrn] Obermeyer  
in  
Berlin

1\* Hedwig Engels, die am 3. Januar 1830 in Barmen geboren wurde.

2\* Rudolph Engels, der am 8. März 1831 in Barmen geboren wurde.

Friedrich Engels sen. an seine Frau Elisabeth  
in Engelskirchen  
Manchester, 10. September 1858

Manchester 10. Sept. 1858

[...] Aus Friedrichs Brief hast Du meine glückliche Ankunft gesehen,<sup>38</sup> ich war richtig um 12 Uhr Mittags hier. Ich wohne wieder bei Friedrich, es war grade ein hübsches Schlafzimmer frei.<sup>39</sup> Friedrich sieht wieder recht wohl und ebenso stark wie früher aus.<sup>40</sup> [...]

*Via Ostende*

An Frau Elise Engels  
Adr. Herren Ermen & Engels  
in  
Engelskirchen  
p[e]r Cöln

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 421–425.

- 1 Gustav Mayer: Vorwort. In: Friedrich Engels in seiner Frühzeit. 1820 bis 1851, Berlin 1920, S. VII/VIII.
- 2 Friedrich Engels sen. an seine Schwester Louise Engels, 7. April 1818. Friedrich Engels sen. diente zu dieser Zeit als Freiwilliger in der 3. Kompanie der 7. Brigade der Reiten- den Artillerie in Düsseldorf.
- 3 Siehe dazu Engels an Marx, 17. März 1845. In: MEGA<sup>®</sup> III/1, S. 273: „Was für eine Um- gebung hast Du Dir gewählt!“
- 4 Für Friedrich Engels sen. lassen sich aus den bisher zur Verfügung stehenden Quellen für folgende Jahre Reisen nach Manchester nachweisen: 1827, 1832, 1837, 1838, 1840, 1842, 1845, 1846, 1847, 1851, 1852 und 1858.
- 5 Der Predigtamts-Kandidat Snethlage spielt offensichtlich scherzhaft auf eine der edel- sten Gestalten der biblischen Geschichte an: Jonathan fiel im Kampf gegen die Philis- ter. Er war mit dem späteren König David befreundet und wurde dessen Schwager.
- 6 Die Datierung ergibt sich aus der Umschlagseite. Hier notierte Friedrich Engels sen.: „Berlin 2. Jan. 1821 Carl Snethlage be[an]tw[ortet] den 6. Jan. 21“.
- 7 Gemeint ist der Bau der „Vereinigten Evangelischen Kirche“ in Unterbarmen. Als Stif- ter der Gemeinde hat Johann Caspar Engels zu gelten, mit der Durchführung des Kir- chenbaus war vor allem Friedrich Engels sen. beschäftigt. – Johann Caspar Engels litt zu dieser Zeit noch an den Folgen einer schmerzhaften Darmoperation.
- 8 Gänseln – wohl Koseform von Gänschen.
- 9 Hünneken – mundartlich für Hühnchen.
- 10 Wahrscheinlich sind die 4 Söhne des Ehepaars von Griesheim/van Haar gemeint: Franz *Eduard* Johann Daniel Friedrich (1811–?), besuchte das Gymnasium in Hamm, nahm auf Vermittlung von Friedrich Engels sen. seit 1838 eine kaufmännische Ausbil- dung zu Manchester wahr; *Gisbert* Friedrich Wilhelm Karl (1813–1900), er wurde zeit- weise von der Firma „Ermen & Engels“ in Barmen finanziell unterstützt; Friedrich Ferdi- nand Ludwig *Albert* (1816–1902), Kgl.-preuß. Oberst und *Adolf* Friedrich Leonhard Ludwig Wilhelm (1820–1894), 1840 Lehrling im Hause „Ermen & Engels“, später Ge- schäftsführer und Teilhaber derselben Firma, ein Schwager von Friedrich Engels.
- 11 In Baerl war Karl Wilhelm Moritz Snethlage seit 1821 Pfarrer, bevor er 1822 an die neu gegründete Vereinigte Evangelische Gemeinde Unterbarmen berufen wurde.
- 12 Moers – Kreisstadt am linken Niederrhein.
- 13 Nükelken – mundartlich für Nuckelchen, Säugling. Gemeint ist Friedrich Engels.
- 14 Stippel – mundartlich für zappeln, lebhaftes Kind. Gemeint ist Friedrich Engels.
- 15 Tuksken – mundartlich Tuck = eigentlich Knoten, Verwirrung in den Fäden oder im Gewebe. Denkbar ist eher die Ableitung vom kindersprachlichen „Tuk“, Hühnchen. Gemeint ist Hermann Engels, der am 29. Oktober 1822 in Barmen geboren wurde.
- 16 Ludwig Leonhard Moritz van Haar (1790–1873) besuchte 1809 die Forstakademie zu Dreissigacker, seit 1812 Revierförster zu Stromberg, 1820 Oberförster in Moers, 1828 bis 1849 in Xanten, seit 1820 verheiratet mit Sibylle Beatrix Krombach (1798–?), lebte nach seiner Pensionierung in Engelskirchen und Ränderoth; Karl Peter Bernhard van Haar (1799–?), Registrator am Stadtgericht in Hattingen; Susanne Christina Johanna van Haar (1802–?), seit 1824 verheiratet mit Heinrich Adolf Lipka (1792–1829), Kreisse- kretär in Altona, sie lebte später bei ihrem Bruder in Xanten.
- 17 Stüppelkes – mundartlich kleine Kinder. Gemeint sind Friedrich und der noch nicht geborene Hermann Engels.
- 18 Das Geburtshaus von Friedrich Engels, „Bruch 800“, wurde im Sommer 1823 völlig um- gebaut.
- 19 Hier irrte Friedrich Engels sen. Das bekannte Ausflugslokal hieß nicht Bierstein, son- dern „Bierkotten“. Es lag im Amt Pelkum, etwa 10 km südwestlich von Hamm.

- 20 Um den 25. Juni 1823 hatte Friedrich Engels sen. seine Frau und die beiden Kinder in Hamm besucht.
- 21 Die Tagesdatierung ergibt sich aus dem Inhalt, Friedrich Engels sen. beschreibt den Fortgang der Renovierungsarbeiten im Hause „Bruch 800“.
- 22 Männeken – mundartlich für Männchen.
- 23 Hermäneken – mundartlich für Hermännchen. Gemeint ist Hermann Engels.
- 24 Plistern ist ein Verfahren, bei dem unter Verwendung von Kalk und Sand unter Hinzufügung von Pferdehaaren Kellerwände aufgeputzt werden.
- 25 Der Umbau des Hauses „Bruch 800“ hatte sich erheblich länger hingezogen als ursprünglich geplant war.
- 26 Die Datierung ergibt sich aus diesem Brief: „Deinen lieben Brief [...] erhielt ich erst am 10. d[es Monats].“
- 27 Friedrich Engels sen. unternahm im Sommer 1827 zusammen mit Carl Bredt eine Reise nach Manchester.
- 28 Siepchen war ein mit einer Dampfziegelei verbundenes Bauerngut der Familie Engels, im nordwestlichen Barmen gelegen. Die Barmer Honoratiorenfamilien pflegten oft den Sonntag und ganz allgemein auch die Sommermonate auf ihren Bauernhöfen zu verbringen.
- 29 Der Brief von Friedrich Engels ist nicht überliefert.
- 30 Wohl im September 1829 wurde Friedrich Engels in die Barmer „Höhere Stadtschule“ eingeschult. Da Friedrich Engels von seinem Vater einen neuen (ersten?) Tornister bekam, ist dies vielleicht auch ein Hinweis darauf, daß er zuvor schulischen Unterricht durch einen Privatlehrer erhielt.
- 31 Es handelte sich um den neuangelegten Wassergraben, in dem das Rad der Fabrik „Ermen & Engels“ in Engelskirchen angetrieben wurde.
- 32 Im Juli 1846 wohnte Friedrich Engels in dem Brüsseler Vorort St. Josse-ten-Noode, rue d’Alliance, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Karl Marx, Moses Heß etc.
- 33 Elisabeth Engels hielt sich von Mai bis ca. Anfang Juli 1851 bei ihrer Tochter Marie und ihrem Schwiegersohn Emil Blank in London auf.
- 34 Friedrich Engels kam am 31. Mai 1851 in London an (siehe Engels an Marx, 27. Mai 1851. In: MEGA<sup>3</sup> III/4, S. 127).
- 35 Friedrich Engels sen. hielt sich von Mitte Juni bis Anfang Juli 1851 in London und Manchester auf.
- 36 Diese Aussage ist zur Zeit nicht eindeutig zu entschlüsseln.
- 37 Der Brief an Friedrich Engels vom oder kurz nach dem 20. Januar 1856 ist nicht überliefert.
- 38 Der Brief Friedrich Engels’ vom 6. oder 7. September 1858 ist nicht überliefert. Friedrich Engels sen. war am 6. September in Manchester eingetroffen.
- 39 Im Jahre 1858 wohnte Friedrich Engels „offiziell“ in Manchester, 6, Thorncliffe Grove.
- 40 Friedrich Engels war etwa von April bis Juli 1857 schwerkrank, weshalb er vom 28. Juli bis 6. November 1857 sich auf den Inseln Wight und Jersey zur Erholung aufhielt.

## BERICHTE UND REZENSIONEN

Richard Kumpf

### 20 Jahre Marx-Engels-Stiftung in der BRD

Am 28. November 1990 wird die Marx-Engels-Stiftung 20 Jahre alt. Sie wurde anlässlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels im Jahre 1970 zunächst als Friedrich-Engels-Stiftung und als nicht eingetragener Verein gegründet. In der Gründungsurkunde hieß es zum Charakter und den Aufgaben:

„Sie übernimmt es, das Werk von Friedrich Engels zu pflegen, es in wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu verbreiten und durch zeitnahe, dem Allgemeinverständnis dienliche Veranstaltungen zu fördern. Darüber hinaus wird die Friedrich-Engels-Stiftung im Geiste des Marxismus über die internationale Arbeiterbewegung Informationen sammeln und auswerten, über die Verhältnisse in den sozialistischen Ländern berichten sowie neuere Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen. Mit ihrer Tätigkeit zielt die Stiftung in die breite Öffentlichkeit.“

Auf der Grundlage dieser Aussage nahmen die Mitarbeiter der Friedrich-Engels-Stiftung 1970 ihre Arbeit auf. Schon auf den ersten Blick ist erkennbar, daß sowohl die Aufgabenstellung als auch die darauf basierende Tätigkeit in den ersten Jahren außerordentlich vielfältig war.

Veranstaltungen anlässlich historischer Daten wechselten mit der Würdigung bedeutender Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung, mit wissenschaftlichen Seminaren, Ausstellungen und Filmveranstaltungen, zahlreichen Gruppenbesuchen und einem umfangreichen Bildungsprogramm zu Leben und Werk von Marx und Engels.

Die ständige Ausstellung über Leben und Werk von Marx und Engels – eine Dauerleihgabe des Museums für Deutsche Geschichte in